

Tara Erraught – Sonnenschein aus Irland

Mit einem strahlenden Lachen sitzt unser Gast, die junge Mezzosopranistin Tara Erraught aus dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper neben der Moderatorin des Abends, Gerlinde Böbel. Auf die erste Frage, woher dieses umwerfende Lachen kommt, meint sie, es sei typisch irisch. Tara stammt aus Irland und ist im Bezirk Raven auf der Farm ihrer Großeltern mit zwei Geschwistern aufgewachsen. Hier in München lebt sie zum ersten Mal allein in einer großen Stadt und vermisst Land und Meer schon sehr. Gott sei Dank gibt es in München den Englischen Garten und die Isar als kleinen Ausgleich. In ihrer Familie wurde immer viel Musik gehört und gemacht. Alle spielten Violine. So auch die kleine Tara, und sicher wäre sie Violinistin in einem Orchester geworden, wenn der Gesang nicht dazwischen gekommen wäre – zum Glück für uns. Ihre erste Oper sah sie im Alter von 13 Jahren in Verona: *Aida* – für sie ein aufregendes Ereignis.

Tara verbrachte ihre Schulzeit in einer Klosterschule, was ihr nicht besonders gefiel. Daher war es leicht für sie, das ungezogene, unzufriedene Kind in *L'Enfant et les sortilèges* zu spielen. Ihre musikalische Ausbildung erhielt Sie an der Royal Irish Academy of Music in Dublin, und sie hat die Zeit im College geliebt. Während der Studienzeit dort lebte sie mit ihrer Lehrerin zusammen, da fünf Stunden Unterricht im College für die Ausbildung nicht genug waren, und sie so täglich singen konnte. Zur Lehrerin hat sie immer noch engen Kontakt: Diese kommt zu all ihren Debüts und überwacht die Entwicklung der Stimme, obwohl sie inzwischen 84 Jahre alt ist.

Taras Weg nach München begann beim internationalen Belvedere-Wettbewerb in Wien, wo sie im Finaldurch-

gang von München entdeckt und zum Vorsingen aufgefordert wurde. Das war Ende Juni, Ende Juli sang sie vor und ab September war sie im Opern-



Foto: Jost Voges

„Es gibt kein Rezept – außer Mut“

studio, aus dem sie ins Ensemble übernommen wurde. Die größte Herausforderung hier in München war bisher ihr Einspringen für Vesselina Kasarova als Romeo in *I Capuleti e i Montecchi*. Fünf Tage hatte sie Zeit zur Vorbereitung (Lernen von Text, Musik und Spiel), die sie durchgehend in der Staatsoper zubrachte. Dank des großen Vertrauens von Nikolaus Bachler und der Unterstützung aller Kollegen und des Orchesters gelang dieses Experiment phänomenal. Sie betont besonders, wie toll es ist, dass Nikolaus Bachler den jungen Sängern des Ensembles immer wieder die Chance gibt, in größeren Partien hier an der Staatsoper aufzutreten (z. B. Angela Brower: Nicklausse; Tara Erraught: Rosina).

Im Übrigen war sie begeistert, wie das Publikum sie in *I Capuleti* unterstützt hat. Es wollte wohl unbedingt, dass dieser Auftritt gelingt. Sie erwähnt aber auch, dass man auf der Bühne ganz genau spürt, ob das Publikum mitgeht. Bei Inszenierungen, die dem Publikum missfallen, fehlt dieses „Mitgehen“ oft,

und sie empfindet es als sehr unangenehm, wenn man ausgebuht wird, obwohl oft nur die Inszenierung gemeint ist. Toll an der Staatsoper ist aber auch für sie, dass sie die Gelegenheit hat, viele berühmte Sänger kennen zu lernen, von ihnen zu lernen, ihnen unzählige Fragen stellen zu können – und mit ihnen auf der Bühne zu stehen.

Im Gegensatz zu anderen Sängern denkt Tara bei ihren Auftritten nicht an Körperkontrolle, sondern lässt „es laufen“, wenn sie auf der Bühne steht. Allerdings fällt es ihr leichter, Hosenrollen zu singen, da kann sie sich freier und lässiger bewegen. Bei Frauenrollen muss sie mehr denken. Trotzdem ist die Cenerentola ihre Lieblingspartie – weil diese ein echter Charakter ist und die einzige große Arie ganz am Schluss steht. Sie führt, wie sie sagt, ein ganz normales Leben und nimmt keine großen Rücksichten auf das Singen. Lediglich vor Aufführungen bleibt sie im Allgemeinen zu Hause, um nicht zu viel zu reden, denn eigentlich ist sie eine richtige „Plaudertasche“. In den Probenpausen und während Wartezeiten auf Auftritte stickt sie, v. a. Tischwäsche zum Verschenken. Dies Hobby hat sie – wie viele andere Interessen – gemeinsam mit Angela Brower, die ebenfalls anwesend war. Ein kurzer Ausblick in die Zukunft: In der nächsten Saison kommen die ersten Partien in Deutsch, Prinz Orlofsky und Hänsel in der Neuinszenierung von *Hänsel und Gretel*.

Untermalt wurde der Abend mit Ausschnitten aus *L'Enfant*, *I Capuleti* und *Cenerentola* – und gekrönt mit dem live gesungenen irischen Volkslied *Oh Danny boy*. Wir wünschen Tara Erraught alles Gute. Und, dass all ihre Träume wahr werden mögen.

Wulfhilt Müller